

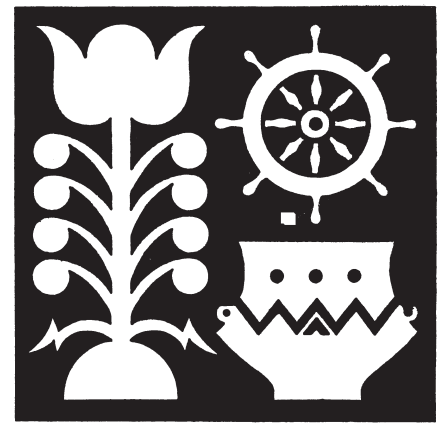
NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

H 1914 E

Mai 2026
Nr. 917



Einladung

Der Vorstand des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern e.V. lädt die Mitglieder und interessierten Gäste zum
49. Weser-Elbe-Heimattag am Sonnabend, 13. Juni 2026
nach Cadenberge ins Marc5, Am Markt 5, 21781 Cadenberge

9.30 Uhr Einlass

10.00 Uhr Hauptversammlung des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern e.V.
Begrüßung durch die Vorsitzende Dr. Nicola Borger-Keweloh
Grußworte Bürgermeister Wolfgang Heße

Tagesordnung

1. Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Bericht der Vorsitzenden
3. Bericht des Schatzmeisters
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Wahlen: Bestimmung eines Wahlleiters
 - 6.1 Vorsitzende
 - 6.2 Zwei Stellv. Vorsitzende
 - 6.3. Schriftführer und stellv. Schriftführer
 - 6.4 Schatzmeister und stellv. Schatzmeister
 - 6.5 Erweiterter Vorstand
 - 6.6 Kassenprüfer
7. Satzungsänderung (Anlage)
8. Besondere Neuerungen
 - 8.1 von Allegro zu MvMBiblCat (Markus Vogl)
 - 8.2 Neue Homepage
9. Anfragen, Anregungen, Verschiedenes*

**Anträge zur Tagesordnung sind bis zum 7. Juni 2026 beim Vorstand schriftlich einzureichen.*

12.30 Uhr Mittagessen im Marc5, Am Markt 5, 21781 Cadenberge

13.30 Uhr Fahrt nach Neuhaus

14.00 Uhr Rundgang durch Neuhaus/Oste Führung durch Herrn Rainer Horch

ca 15.30 Uhr Gemeinsame Kaffeetafel in Wiebkes Klönstuv (bei gutem Wetter) in der Schützenstraße 16, 21785 Neuhaus oder im Brauhaus (bei schlechtem Wetter), Bei der Kirche 1, 21785 Neuhaus

Um sinnvoll planen zu können, bitten wir um Anmeldung bis zum 4. Juni 2026

- ☐ Ich/wir komme(n) zur Hauptversammlung
- ☐ Ich/wir nehme(n) am Mittagessen teil
 - ☐ Deftiger Rindfleischtopf..... 17,50 €
 - ☐ Gemüseintopf, vegetarisch 17,50 €
- ☐ Ich/wir nehme(n) an der Kaffeetafel teil
 - ☐ Kaffee satt und 1 Stück Torte 10,00 €

Die Teilnehmer werden herzlich und dringlich gebeten, sich bei Peter und Regina Michaelis, Memeler Straße 41, 27612 Loxstedt, Telefon (0 47 44) 31 02 anzumelden!

Eine Anmeldung ist auch per Email an peter-michaelis@arcor.de oder vorstand@m-v-m.de möglich.

Bitte den Bedarf einer Mitfahrgelegenheit bei der Anmeldung angeben. Der Vorstand versucht, etwas zu organisieren.

☐ **Einverständniserklärung zur Anfertigung und Veröffentlichung von Foto- und Videoaufnahmen**

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass im Rahmen des 49. Weser-Elbe-Heimattages Foto- und/oder Videoaufnahmen von mir angefertigt werden. Ich willige ein, dass diese Aufnahmen zum Zweck der Öffentlichkeitsarbeit und Berichterstattung verwendet und veröffentlicht werden dürfen – sowohl in gedruckten und digitalen Medien. Mir ist bekannt, dass Veröffentlichungen im Internet weltweit abrufbar sein können und eine vollständige Entfernung von dort veröffentlichten Inhalten nicht garantiert werden kann. Diese Einwilligung ist freiwillig und kann von mir jederzeit widerrufen werden.

Herzlich Willkommen!

Ein volksnaher König

Erinnerungen an den Besuch des Königs Georg V. in Cadenberge 1862

1862 war der König Georg V. mit großem Gefolge per Eisenbahn nach Harburg gekommen, um dann mit Pferd und Wagen durch das Alte Land und das Land Kehdingen zum Bremerschen Gut in Cadenberge zu fahren. Bei dieser Gelegenheit wurde dem blinden König eine Anzahl tapferer Waterloo-Kämpfer vorgestellt. Darunter befand sich auch „Buddelmeyer“. Der König fragte, ob denn auch alle ihre Waterloo-Medaille in Ehren hielten. Dazu meinte „Buddelmeyer“: „Och, Herr Majestät,

ik heb de Medalje verköfft. De Fro un de Kinner han keen Brod. Dat is mi dör worrn, ober ik kun nich anners.“ Freundlich legte der König ihm die Hand auf die Schulter: „Na, sei nur getrost, Meyer, ich will dir eine andere Medaille schicken.“ Die Medaille kam tatsächlich – und dabei befand sich ein ansehnliches Geschenk mit der Anmerkung: „Damit Frau und Kinder Brot haben.“

Am Abend hatten die Cadenberger festlich illuminiert. Der König machte zu Fuß mit seinem festlich herausgeputzten Gefolge die Runde durch den Ort. Plötzlich blieb der König stehen und fragte: „Wohnt hier nicht in Cadenberge der Gastwirt Binder, der meine Offiziere immer so großartig verpflegt? Ich wünsche ihn zu sprechen!“ Ein Eilbote raste sofort zu dem nur etwa 50 Schritte entfernten Haus des durch seine Königstreue und niedersächsische Ehrenhaftigkeit be-

kannten Gastwirts Binder. Wenige Minuten später stand dieser auch schon vor seinem König. „Sind Sie der Gastwirt Binder?“, wollte der König wissen. „Zu Befehl, Majestät, de bün ik!“, bestätigte Binder. „Das freut mich. Ich habe seit Jahren nur Gutes von Ihnen gehört und wollte Sie einmal gerne kennen lernen. Meine Husaren-Offiziere rühmen Ihr Haus und die gute Versorgung, die sie dort finden.“ Mit strahlendem Gesicht hörte Binder dieses Lob und erwiderte in seiner offenen Treuherzigkeit: „Dat freut mi bannig, Majestät! Ik hew ok een gode Frow, de kann schön koken un deiht jümmer eer Best. Dat freut mi, dat de Herrn Offiziers se löwt hebbt.“ Freundlich reichte Georg V. dem schlichten Mann aus dem Volk die Hand und meinte: „Leben Sie wohl, Binder, Gott behüte Sie und Ihr Haus!“ Kräftig schlug Binder in die Hand des Königs ein und rief mit

lauter Stimme: „Ja, leben Sie wohl, Herr König! Grööt Se er Fro unn Kinner von mi unn bringen Se de toekomstig ok mol mit. Besöken Se uns bald wedder, ober noch nich tokern (nächstes) Jaar; dat ward to duer, dat kunn wi uns nich leisten!“ Mit einem huldvollen Lächeln setzten Georg V. und sein Gefolge ihren Weg durch die Gemeinde fort.

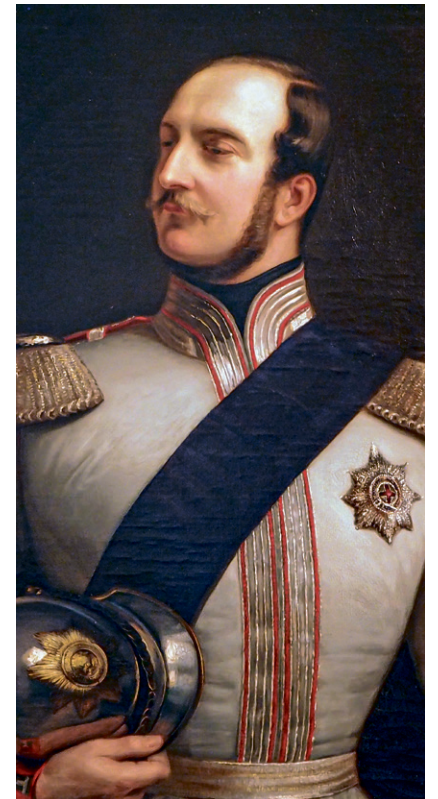
Heiko Völker



Die hannoversche Waterloo-Medaille wurde im Namen König Georgs V. an jeden Offizier, Unteroffizier und Soldaten der Armee verliehen, der an einer oder mehrere der folgenden Schlachten teilgenommen hatte: Ligny (16. Juni 1815), Quatre-Bas (16. Juni 1815) und Waterloo (18. Juni 1815) (Abb: Wikimedia/Wikipedia)



Das Taubenhaus des ehemaligen Bremerschen Gutes in Cadenberge (Foto: Foto: CC By-Nc. 4.0)



Georg V. war von 1851 bis 1866 der letzte König des Königreichs Hannover (Abbildung: Winterhalter/Residenzmuseum Celle/Wikipedia)

Wie Neuhaus/Oste zu einer eigenen Kirche kam

Die Gründung der Kirche in Neuhaus durch den Bremer Erzbischof

Der heutige Flecken Neuhaus/Oste ist eines der jüngsten Ansiedlungen in unserer Gegend. Noch bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts war er in die Kirchengemeinde Geversdorf eingepfarrt. Erst 1621 wurde nach zahlreichen Eingaben und Beschwerden u. a. bei dem Erzbischof von Bremen eine Kapelle gebaut und ein Prediger angestellt. Doch bis dahin war es ein weiter, von zahlreichen Rückschlägen begleiteter Weg.

In der Zeit von dem Bau des „Nyggen Huses“ im Jahre 1404 bis zum Beginn des dreißigjährigen Krieges ist Neuhaus, begünstigt durch seine Lage an der Ostemündung und durch den Umstand, dass zahlreiche Bedienstete des dortigen Vogts in dem Ort wohnen mussten, sehr schnell zu einem größeren Ort herangewachsen. Mit dem Wachsen der Bevölkerung entstand der Wunsch nach einer eigenen Kirche. Um 1620 dürften in Neuhaus etwa 1000 Einwohner gelebt haben. Die relativ schnell wachsende Bevölkerung bewog den Bremer Erzbischof Johann Friedrich im Sommer 1621, eine Kapelle zu bauen und der Gemeinde einen Prädikanten unter der Auflage zu halten, sonntags zu predigen und in der Woche die Neuhäuser Kinder im Lesen und Schreiben zu unterrichten.

Die Sakramente wurden weiterhin nur in der Kirche zu Geversdorf erteilt. Damit war der Erzbischof der Meinung, er habe das Problem einer Trennung von der Geversdorfer Kirche gelöst. Doch weit gefehlt. Im Gegenteil – seit dieser Zeit beginnt das Streben der Neuhäuser nach völliger Loslösung von der Geversdorfer Kirche. Die Geversdorfer dagegen, deren Prediger erhebliche Einkünfte aus Neuhaus bezogen, wehrten sich gegen eine Trennung.

So beschwerten sie sich am 10. März 1624 beim Erzbischof über den Neuhäuser Prädikanten, dass er die Beichte halte, das Abendmahl austeile und taufe und dadurch den hiesigen Geistlichen die Einkünfte entziehe. Weiter beschwerten sich die Geistlichen darüber, dass die Neuhäuser nicht mehr die der Geversdorfer Kirche zustehenden jährlichen Abgaben leisteten.

Daraufhin befahl Erzbischof Friedrich am 17. April 1624 seinem Neuhäuser Amtmann Andreas Sasse den Einwohnern mitzuteilen, dass den Geversdorfern ihre Rechte und Einkünfte nicht „verkümmert“ werden sollten. Da gegen den Willen des Erzbischof eine kirchliche Trennung von Geversdorf nicht möglich war, gaben die Neuhäuser zunächst Ruhe.

Wie sehr die Geversdorfer aber weiterhin eine Lostrennung fürchteten, geht aus einem Schreiben an den neuen Erzbischof Friedrich II. vom 30. Januar 1636 hervor, in dem sie bitten, die Verordnung seines Vorgängers vom 17. April 1624 zu bestätigen und als dieser nicht gleich antwortete, wiederholten sie einen Monat später ihre Bitte. Damit nicht genug. Da die Neuhäuser den Geversdorfern weiterhin die Satung (Kirchenabgaben) verweigerten, wendeten sich diese mit der Bitte an den Drost Johann Otto v. d. Decken, dass er die Neuhäuser zur Zahlung anhalten möge.

Der Droste sah offensichtlich keinen Handlungsbedarf, so dass sich die Geversdorfer ihrerseits beim Erzbischof über den Drost beschwerten. Dem Drost blieb nichts anderes übrig – er erinnert die Neuhäuser streng an ihre Abgabepflichten. Die lästigen Abgaben an die Geversdorfer Kirche führten dazu, dass die Neuhäuser die kirchliche Trennung der beiden Orte betrieben.

In einer Eingabe vom 30. Mai 1636 baten sie den Bremer Erzbischof, dass in ihrer Kapelle die Sakramente ausgeteilt, dass getauft, getraut und ihre Toten auf einem Neuhäuser Friedhof begraben werden durften.



Zur Ausstattung Kirche in Neuhaus gehört der prächtige Kanzelaltar (Foto: RaBoe)

Fortsetzung auf Seite 3

Wie Neuhaus/Oste zu einer eigenen Kirche kam

Fortsetzung von Seite 2



Die Gloger-Orgel aus dem Jahr 1745 in der Emmauskirche in Neuhaus (Foto: Orgelakademie Stade)

Als Begründung führten sie an, dass der Weg nach Geversdorf zu weit sei und im Winter zu schlecht. Bei Beerdigungen würden sie von den Geversdorfer beschimpft: „Dat is man een Niehuser!“, rief man ihnen hinterher. Es könne im Winter ein Körper nur mit sechs Pferden unter großen Mühen hindurch gebracht werden. Wenn Kranke das Abendmahl verlangten, kämen die Prediger häufig zu spät. Oft erst, wenn der Kranke schon tot sei oder den Verstand verloren habe. Der Erzbischof konfrontierte die beiden Geversdorfer Prediger mit der schriftlich vorgetragenen Eingabe.

Diese versuchten die erhobenen Vorwürfe zu widerlegen und scheinen damit auch einen gewissen Erfolg gehabt zu haben, denn der geistliche Landesvater gab dem Drost v. d. Decken mit Schreiben vom 24. Juli 1636 auf, zwischen beiden Parteien einen gütlichen Vergleich herbei zu führen. Die Geversdorfer standen einem solchen Vergleich weiterhin skeptisch gegenüber, ihnen ging es vor allem um die verweigernde Satung. Eine Abordnung reiste nach Bremen. Sie trug der bischöflichen Kanzlei ihre

Bedenken mit und baten um Anordnung eines direkten Zahlungsbefehls. Die bischöfliche Administration hielt sich aber aus dem Streit heraus, so dass die Geversdorfer nunmehr gerichtlich gegen die Neuhäuser vorgehen. Zu diesem Zweck reichte Pastor Georgius Nigrinus am 16. November 1636 zur Information der erzbischöflichen Kanzlei einen ausführlichen Bericht ein. Wer diesen Prozess schließlich gewonnen hat, ist nicht überliefert. Wahrscheinlich ist, dass er im Verlauf der Wirren des Dreißigjährigen Krieges gar nicht zur Durchführung gekommen ist, denn in den kommenden 26 Jahre bleibt die Verbindung bestehen.

Die kriegerischen Ereignisse machten auch vor unserer engeren Heimat nicht halt, denn in dessen Verlauf überwarf sich 1643 der Erzbischof mit den Schweden. Der für die Schweden kämpfende Graf Königsmark eroberte daraufhin das ganze Erzstift und richtete eine schwedische Regierung ein. Das Erzstift hörte auf zu bestehen. Es nannte sich nunmehr Herzogtum Bremen-Verden. Noch in demselben Jahr wurde hier der Reichsrat Feldmarschall Graf Hans Christoph v. Königsmark Generalgouverneur und von der schwedischen Königin Christine mit den Ämtern Rotenburg und Neuhaus/O. belehnt. Als Patron der Herrlichkeit Neuhaus/O. baute er sich dort an einem idyllischen Ort ein Haus, das nach Auskunft der Ortsheimatpflegerin Ursula Schröder noch bis 1921 gestanden hat und von Guien Hof oder das alte Schloss genannt wurde.

Mit Graf Königsmark als Patron nahm der Wunsch der Neuhäuser nach kirchlicher Eigenständigkeit wieder Fahrt auf. Aufgrund wieder-



Nicht nur die exquisite Ausstattung der Kirche, sondern auch manches alte Gebäude zeugt von der historischen Bedeutung des Ortes und einer wohlhabenden Oberschicht (Foto: Walter Rademacher)

um kriegerischer Ereignisse sollte es dennoch bis 1662 dauern bis sie ihren Plan verwirklichen konnten. Am 14. Juli 1662 reichten die Neuhäuser ein Gesuch bei Graf Hans Christoph v. Königsmark, General Geldmarschall-Lieutenant und Gouverneur in Stade, ein und baten um gänzliche Abtrennung von Geversdorf.

In ihrem Gesuch führten sie unter anderem an, dass sie inzwischen zu einer volkreichen Gemeinde herangewachsen seien und mit obrigkeitlicher Bewilligung seit 50 Jahren teils aus

eigenen Mitteln, teils mit finanziellen Mitteln des Erzbischofs eine eigene Kapelle nebst Pfarr- und Schulhaus erbaut und – wenn auch nur mit geringen Mitteln – erhalten hätten.

Wenn Kinder getauft, Tote zu begraben gewesen seien, hätten sie nach Geversdorf gemusst. Dagegen seien die Geversdorfer Pastoren verpflichtet gewesen, alle Vierteljahr in Neuhaus Beichte zu halten und das Abendmahl auszuteilen.

Warum sie aber eine eigene Kirche wünschten begründeten sie wie folgt:

1. Der Ort mit Deich, Intzenbüttel, Bullenwinkel und Bülsdorf ist eine besondere Gemeinde für sich und zu weit von Geversdorf, sonderlich bei schlechtem Wetter und im Winter, so dass sie nicht hätten gut zur Kirche gehen, ihre Täuflinge nicht rechtzeitig hätten hinbringen, viele Kranke und Schwache das Abendmahl nicht hätten genießen können.
2. Es seien hieraus öfter Not- und Gewissensfälle entstanden, indem manche ohne Genuss des Abendmahls und Kinder ohne Taufe dahin gestorben seien.
3. Die Gemeinde sei volkreich und wachse so, dass, wenn sie auch der Geversdorfer der Zahl nach nicht überrage, sie ihr doch gleich zu schätzen sei, freilich meistens unvermögende und unbemittelte Leute.
4. Die Geversdorfer Pastoren hätten in etlichen Jahren wider Herkommen und Pflicht Beichte und Abendmahl in Neuhaus nicht gehalten, und darüber seien viele arme, kranke und schwache Leute in große Seelengefahr geraten. Die Pastoren behaupteten dagegen, sie müßten mit Wagen geholt werden, und die Neuhäuser bestritten das. Wenn es einer oder der andere getan, so sei es aus gutem Willen geschehen; die andern hätten es nicht nötig, könnten es auch nicht, da sie meistens schlechte arme Fischer und Handwerksleute seien. Außerdem kämen die Pastoren fast ein über den anderen Tag hier her, um ihre profanen Geschäfte zu besorgen.
5. Vor etwa drei Jahren hätten die Pastoren von der Kanzel angekündigt, dass sie am nächsten Sonntag Beichte und Abendmahl in Neuhaus halten wollten. Als sich nun an dem Tage über 100 dazu eingefunden, sei niemand von den Pastoren gekommen.
6. Verschiedene ehrliche Leute hätten am Sonnabend nicht zur Beichte kommen können, sich aber Sonntagmorgen früh eingestellt, seien aber abgewiesen.
7. Ein Mann namens Hein Steffen sei mit seinen zwei toten Kindern wegen des weiten Weges zu spät vor dem Kirchhofe erschienen, da hätten die Pastoren die Leichen nicht begleiten wollen, und erst auf vieles Bitten ihres Amtes gewartet.
8. Auf dem gefährlich tiefen Marschwege zwischen Neuhaus und Geversdorf sei es vorgekommen, dass die Wagen beim Begräbnis umgeworfen, und man Tote und Lebendige habe aus dem Wasser fischen müssen. Ebenso sei es bei Kindtaufen vorgekommen. Schimpf und Schande und Verweigerung des Amtes hätten sie zu erdulden, wenn sie zur Taufe oder Beichte wegen der schlechten Wege etwas zu spät kämen.

Nicht zuletzt aufgrund dieses Bittschreibens verwendete sich v. Königsmark für die Neuhäuser und durch Dekret der Königlich Schwedischen Regierung zu Stade wurde Neuhaus/O. am 21. März 1667 zu einer selbstständigen Pfarochie erhoben. Eine über Jahrhunderte alte kirchliche Verbindung zwischen Geversdorf und Neuhaus fand damit ein Ende.

Königsmark stattete die junge Kirchengemeinde mit Ländereien und Kapitalien aus und als Patron be-

setzte er die Stelle mit einem ordinierten Pastor. Der erste war Christian Frisius, der vorher Prediger bei der schwedischen Gesandtschaft in Holland gewesen war. Der zweite war Julius Adolf Rosenmeyer.

In den kommenden Jahrzehnten wurde die Neuhäuser Kirche nicht nur von der Familie Königsmark, sondern auch von wohlhabenden Bürgern reich beschenkt und mit wertvollen Devotionalien ausgestattet.

Heiko Völker

Die abenteuerliche Chilereise der LUCIE WOERMANN

Walter Müllich stellt seinen aktuellen Roman vor

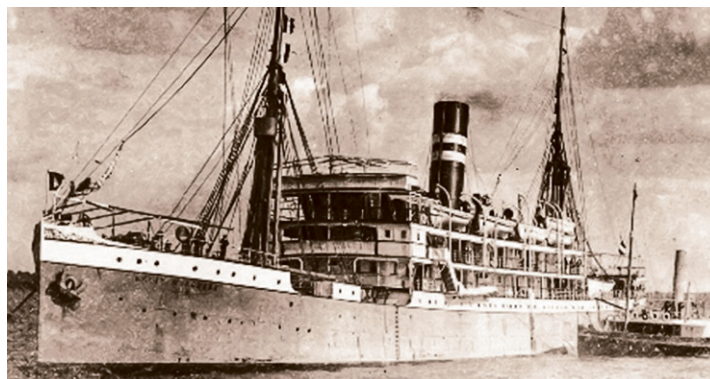
Eine Zeitungsnotiz aus der Berge-dorfer Zeitung vom 16. März 1926 regte Walter Müllich zu weiteren Nachforschungen und schließlich zu einem Roman an. In der Zeitung geht es um eine Strafverhandlung vor dem Hamburger Landgericht.

Im August 1920 war die LUCIE WOERMANN mit Schiffsmannschaften nach Chile gestartet, die deutsche Schiffe von dort zurückholen sollten. Die Zustände an Bord mit blinden Passagieren, darunter Frauen in Männerkleidern, müssen abenteuerlich gewesen sein. „Kapitän Pohlig konnte die Unterkunftsräume, wo dauernd Unruhen herrschten, nicht mehr betreten. ... Beim Eintreffen an der amerikanischen Küste hatte man zudem 225 Geschlechtskranke an Bord. Im Panamakanal desertierten einige Mannschaften, wobei mehre-

re junge Leute den Tod fanden. In Iquique, wo man die anarchistischen Zustände auf der „Lucie Woermann“ gleich erkannte, gelang es erst dem Eingreifen des deutschen Vertreters, die Gestattung der Landung zu erreichen.“

Auch die Rückfahrt der mit Salpeter beladenen LUCIE WOERMANN und eines weiteren Laeisz-Schiffes, der PRIWALL, gestaltete sich abenteuerlich. Die Geschehnisse von damals wurden bis in die Gegenwart immer wieder in Unterlagen von Reedereien

sowie in Berichten und Erzählungen von Seeleuten aufgenommen, die sich für die literarische Verarbeitung anbieten.



Das Schiff LUCIE WOERMANN

(Abbildung: Sammlung Müllich)

Walter Müllich stellt am 3. Juni 2026, 17.00 Uhr, im Rahmen der „Geschichte(n) am Mittwoch“ im Schloss Morgenstern seinen 2025 erschienenen Roman, der auf diesen Quellen ausgeht vor: „Keine Ruhe vor dem Sturm!“. Ein Roman von Wind und See, von fernen Häfen, roten Fahnen und Piraten und von der Liebe.“

Er wird die historische Situation thematisieren, aber es geht in dem Roman auch um fremde Länder, weit entfernte Küsten. Unterschiedlichste Lebensschicksale werden in diesem Buch wieder lebendig

NBK

Regionalkarten zur Geschichte

Das Elbe-Weser-Dreieck hat viel zu bieten

Wenn Sie im weitesten Sinne geschichtsinteressiert sind und Ziele für sommerliche Ausflüge suchen, gibt es jetzt ein Buch, das die idealen Anregungen dafür bietet und Karten zur Orientierung vorhält.

Gemeinsam mit der Universität Göttingen hat der Landschaftsverband Stade ein Projekt zur Erschließung unserer Region bearbeitet. Auf sechs übersichtlichen Karten sind mit Hilfe unterschiedlicher Zeichen zu besichtigende Relikte unserer Geschichte von der Frühgeschichte über Mittelalter

und frühe Neuzeit bis 1945 mit für die Zeitabschnitte unterschiedlichen Schwerpunkten verzeichnet. Ein Handbuch gibt mit knappen Texten Informationen zu den einzelnen Geschichtsdenkmälern.

Das Buch ist ebenso Anregung, die Region zu erkunden wie zur weiteren Erforschung.

Norbert Fischer, einer der Herausgeber und Bearbeiter, stellt das Projekt im Rahmen der Geschichte(n) am Mittwoch, 10. Juni um 17 Uhr im Schloß Morgenstern vor.

NBK



Änderung in der Satzung der Männer vom Morgenstern e.V.

Die Mühlen-Stiftung der Männer vom Morgenstern wurde zum 31. Dezember 2025 aufgelöst. Es bedarf daher einer Satzungsänderung, da im Fall einer Vereinsauflösung der bisher in § 13, Abs. 2 genannte Begünstigte nicht mehr existent ist. Der Vorstand hat nach ausführlicher

Diskussion bei seiner Sitzung am 18. Februar 2026 beschlossen, als neuen Begünstigten den Förderkreis Historisches Museum Bremerhaven e.V. einzusetzen. Die folgende Satzungsänderung wird der Mitgliederversammlung daher zum Beschluss vorgelegt.

§ 13 Auflösung – alte Fassung

(1) Die Auflösung des Vereins kann nur in einer eigens zu diesem Zweck einberufenen Hauptversammlung und nur auf Antrag des Vorstands beschlossen werden. Die Auflösung bedarf der Zustimmung von ¾ aller in der Hauptversammlung stimmberechtigten Mitglieder.

Abweichend vom § 6 Abs. (1) ist die schriftliche Mitwirkung nicht anwesender Mitglieder möglich. Die schriftliche Stimmabgabe muss bei Beginn der Versammlung dem Vorsitzenden vorliegen.

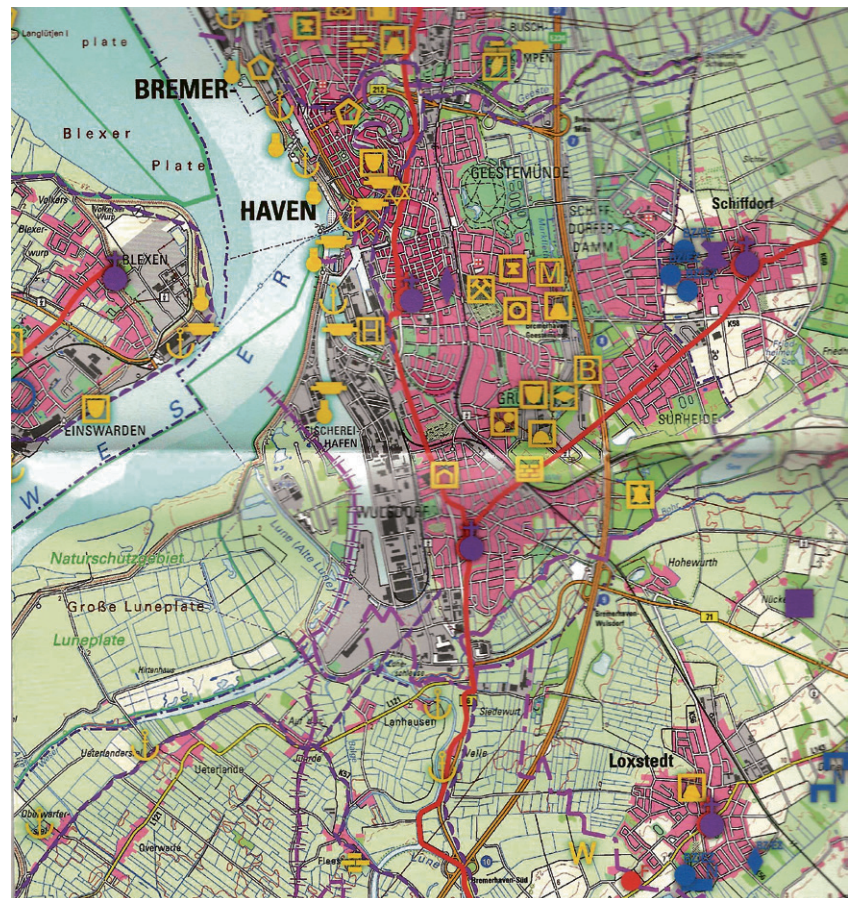
(2) Bei Auflösung des Vereins oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt das gesamte Vermögen des Vereins an die Mühlen-Stiftung der Männer vom Morgenstern, die es unmittelbar und ausschließlich für die Förderung der Heimatpflege verwenden darf.

§ 13 Auflösung – neue Fassung

(1) Die Auflösung des Vereins kann nur in einer eigens zu diesem Zweck einberufenen Hauptversammlung und nur auf Antrag des Vorstands beschlossen werden. Die Auflösung bedarf der Zustimmung von ¾ aller in der Hauptversammlung stimmberechtigten Mitglieder.

Abweichend vom § 6 Abs. (1) ist die schriftliche Mitwirkung nicht anwesender Mitglieder möglich. Die schriftliche Stimmabgabe muss bei Beginn der Versammlung dem Vorsitzenden vorliegen.

(2) Bei Auflösung des Vereins oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt das gesamte Vermögen des Vereins an den Förderkreis Historisches Museum Bremerhaven e.V., der es unmittelbar und ausschließlich für die Förderung der Heimatpflege verwenden darf.



Ausschnitt aus der Karte mit Bremerhaven. Man sieht, dass Bremerhaven und Geestmünde besonders viele Denkmäler der Neuzeit (1810-1945) aufweisen (gelbe Zeichen), Wulsdorf und Schiffdorf zeigen sich mit mittelalterlichen Kirchen (rot), die durch Neubauten der frühen Neuzeit (violett) überlagert sind. Im Bereich zwischen Schiffdorf und Schiffdorferdamm markieren blaue Kreise Funde der Bronze- und Eisenzeit

Veranstaltungen im Juni 2026

Mittwoch, 3. Juni, 17 Uhr

Bremerhaven, Schloß Morgenstern

Walter Müllich

Die abenteuerliche Chilereise der „Lucie Woermann“.

Vorstellung des Romans „Keine Ruhe vor dem Sturm“

Mittwoch, 10. Juni, 17 Uhr

Geschichte(n) am Mittwoch

Bremerhaven, Schloß Morgenstern

Norbert Fischer

Eine Regionalkarte zur Geschichte und Landeskunde

Anregungen zum Erkunden des nassen Dreiecks

Sonnabend, 13. Juni

Heimattag der Männer vom Morgenstern

In Cadenberge und Neuhaus an der Oste

(Einladung siehe auf Seite 1)

Mittwoch, 24. Juni, 18 Uhr

Bremerhaven, Stadtbibliothek

Dr. Julia Kahleyß u. A.

Archive in Niedersachsen und der Nationalsozialismus

Kontinuitäten und Brüche

Buchvorstellung: Stadtarchiv Bremerhaven

Regelmäßige Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Die **Bibliothek der Männer vom Morgenstern** im Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden, Leitung Hartwig Tepke, Tel. 04 71 / 3 08 06 58, ist dienstags von 15 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Die **„Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft“**, Leitung Fred Wagner, trifft sich dienstags von 14 bis 16 Uhr im Schloß Morgenstern.

Der **Archäologische Stammtisch** trifft sich an jedem 1. Donnerstag im Monat um 18 Uhr im Schloß Morgenstern. Anmeldung erbeten bei Gerrit Koch unter gerrit.koch112@t-online.de

Der **Foto-Workshop** der Männer vom Morgenstern trifft sich jeden 2. und 4. Montag um 15 Uhr in Schloß Morgenstern. Anmeldung bei Ingo Meier unter Email: i.meier@me.com

Land Hadeln

Die **Oterndörper Plattsnackers**, Leitung Albert Wilhelm Oest und Elisabeth Baumann, treffen sich an jedem 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr in der Stadtscheune, Sackstr. 4 in Otterndorf.

Die **„Arbeitsgemeinschaft Hadeln“**, Leitung Heiko Völker, tagt zurzeit noch privat.



„Männer vom Morgenstern“ – Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.

Vorsitzende: Dr. Nicola Borger-Keweloh, Telefon: 04 71 / 6 57 33

Schriftführer: Elisabeth Baumann u. Dr. Andreas Hüser
Email: schriftfuehrer@m-v-m.de

Geschäftsstelle: Schloß Morgenstern, Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1

Geschäfts- und Bibliothekszeiten:

Dienstags 15 bis 18 Uhr, Sonnabends 10 bis 12 Uhr

Impressum – Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH, Hafenstraße 140, 27576 Bremerhaven,

Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH.

Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Dr. Hartmut Bickelmann, Hans-Walter Keweloh, Dr. Dirk J. Peters und Helmut Seger.

Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:

Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 04 71 / 6 57 33